

# NIKO



Gemeindebrief  
St. Nikolai Flensburg

Nr. 1 / 2023  
März · April · Mai



**Anstöße**

<b>Editorial</b> .....	<b>3</b>
<b>„Nur im Erzählen ...“ (Ladelund)</b> .....	<b>4</b>
<b>Jetzt ist die Zeit</b> .....	<b>7</b>
<b>Suchet der Stadt Bestes</b> .....	<b>8</b>
<b>Ein ukrainisches Weihnachtskonzert</b> .....	<b>12</b>
<b>„Pröpstin to go“</b> .....	<b>13</b>
<b>Termine</b> .....	<b>14</b>
<b>Ausstellung: Das Lied der Erde</b> .....	<b>16</b>
<b>Predigtreihe</b> .....	<b>16</b>
<b>Vertretungspastorin Regina Waack</b> .....	<b>16</b>
<b>„Ich gehe ins Sabbatical!“</b> .....	<b>17</b>
<b>Laterna magica</b> .....	<b>18</b>
<b>Weltgebetstag 2023</b> .....	<b>20</b>
<b>Kinderkirche</b> .....	<b>20</b>
<b>Lebensraum Kirchturm</b> .....	<b>21</b>
<b>Telefon-/Notrufnummern</b> .....	<b>22</b>
<b>Spontantrauungen</b> .....	<b>22</b>
<b>Café K startet durch</b> .....	<b>23</b>
<b>Kirchengemeinderatswahl</b> .....	<b>24</b>
<b>Buchtipps</b> .....	<b>25</b>
<b>Zeitzeugen gesucht</b> .....	<b>26</b>



## Wo kämen wir hin

*Wo kämen wir hin,  
wenn alle sagten,  
wo kämen wir hin,  
und niemand ginge,  
um einmal zu schauen,  
wohin man käme,  
wenn man ginge?*

Kurt Marti

Sie sind uns wirklich ans Herz gewachsen, die Roadies aus Sachsen-Anhalt, mit dem unverwechselbaren Dialekt und einer inneren Ruhe, die sich auf uns übertrug.

Dabei, liebe Leserin, lieber Leser des NIKO,

arbeiteten die Männer, die auf dem Titel zu sehen sind, für die Fernsehaufzeichnung des „festlichen Konzertes des Bundespräsidenten“ mit einer sagenhaft stoischen Ausdauer über viele Tage und Nächte. Da wurde nicht wie bei den öffentlich-rechtlichen Kollegen auf die Uhr geguckt. Warum auch? Als Rückzugsort warteten nur die „Joghurtbecher“ des IBIS-Hotels. Ein Nickerchen auf der Kirchenbank im Sitzen konnte da eine reelle Alternative sein oder, sagen wir besser, eine gute Ergänzung!

Die ganze Redaktion liebt dieses Foto auf dem Titel. Uns wurde klar: es spiegelt etwas von dem, was uns wichtig ist in Kirche, Gemeinde: die Nähe, das ganz physische Dasein von Menschen beieinander, in ihren unterschiedlichen Haltungen und Bedürfnissen, die alle ihr gutes Recht haben. Aus diesem Beieinandersein gehen Anstöße hervor. Aus dem „Vibrieren“, wie Marco Graba die „Live-Erfahrung“ im Gespräch nannte, kann ein sich gegenseitiges Anstoßen werden. Das ist oft erfreulich, manchmal auch provozierend im besten Sinne - und bringt den Blick auf Gott, Welt und Selbst voran.

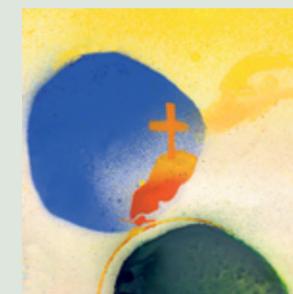
So berichten wir in diesem Heft nicht nur vom schon benannten Besuch des „politischen Riesen“, der uns einige Anstöße gab, sondern auch von dem ukrainischen Konzert oder der Teilnahme an einer Gedenkveranstaltung in der KZ-Gedenkstätte Ladelund, nur einen Steinwurf entfernt von Flensburg.

Wir hoffen, dass auch die ausstehenden gemeindlichen Ereignisse Ihnen Anstöße geben mögen. Bald feiern wir den, der für alles den Anstoß gab: Jesus Christus, den Auferstandenen!

In diesem Sinne ein gesegnetes Osterfest und einen belebenden, vor allem friedlichen Frühling!

Herzlich, Ihr

Pastor an St. Nikolai



# Impressum

Erscheinungsweise: vier Ausgaben im Jahr  
Herausgeberin: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Nikolai zu Flensburg

IBAN: DE98 2175 0000 0165 9528 47  
BIC: NOLADE21NOS - für Spenden

v. i. S. d. P.: Kirchengemeinderat St. Nikolai Flbg.,  
Pastor Dr. Marcus Friedrich

An dieser Ausgabe wirkten mit: Johannes Ahrens, Sara Burghoff, Marcus Friedrich, Andrea Gibbels, Marco Graba, Paule-Françoise Goyheneix, Barbara Linke, Birgit Nielsen, Arne Tomberger

Fotos: Johannes Ahrens, Sergej Bondarev, Yvonne Braasch, Martha Füsser, Gemeindebrief.de, Benjamin Nolte, Arne Tomberger  
Titel: Arne Tomberger | Rückseite: Johannes Ahrens

Layout: B. Hüper | Bilder- und Programmseiten: Ulrike Rennwandt

Druck: Flensburg Avis, Auflage: 3.500

## »Nur im Erzählen können Menschen lebendig werden«

Wie kann man sich „richtig“ erinnern? Eine Lesung zum Holocaustgedenktag am 27. Januar in der Gedenkstätte Ladelund haben **Barbara Linke** und **Marco Graba** nachdenklich gemacht.

Ladelund. Schon mal gehört? Versteckt in Nordfriesland, an der dänischen Grenze. Von Flensburg aus sind es mit dem Auto vielleicht 35 Minuten oder so. Das Ende der Welt. Zum ersten Mal kam ich, Marco Graba, auf einer Fahrradtour für das Schulprojekt „Geschichte im Sattel“ dort vorbei. Gemeinsam mit interessierten Schülern fuhr ich einem Lehrer hinterher, der uns an jedem Tag der Woche an einen historischen Ort in Schleswig-Holstein führte. An einem sonnigen Septembertag radelte ich gutgelaunt durch das Dorf. Es war warm, die Herbstbienen summten, ein paar Rosen blühten noch. Richtig hübsch! Ein guter Ort, schien es.



Die Gräber im neugestalteten ‚Garten der Begegnung‘

Dass hier im November / Dezember 1944 ein Konzentrationslager bestanden hatte, das erfuhr ich in dem kleinen Haus, in dem die Dauerausstellung untergebracht ist. In den Wirren gegen Ende des 2. Weltkrieges sollten hier 2000 Häftlinge aus 12 Nationen Panzerabwehrgräben ausheben, um eine Invasion Englands über Dänemark zu verhindern. Militärisch sinnvoll war die Arbeit nie, das „Projekt“ wurde schon nach 6 Wochen aufgegeben. Hungrig, krank, ohne warme Kleidung und Schuhe und mit unzureichendem Arbeitsgerät mussten die Häftlinge zehn bis zwölf Stunden Schwerarbeit verrichten. Inner-

halb von nur 6 Wochen starben 300 Häftlinge: Entkräftet, verhungert, erschlagen, erschossen. Bestattet wurden sie auf dem Friedhof des Dorfes – ihre Gräber wurden zum Ausgangspunkt der Gedenkstätte, die sich heute dort befindet. Ein einladender Ort. Eine freundlich angelegte Außenanlage lockt nun zum Verweilen. Warmes Licht fließt durch die Ausstellungsräume. Man darf Stellwände ausziehen, Schubladen öffnen, Bilder betrachten. Computerarbeitsplätze erlauben dem Besucher, sich in die Geschichte dieses Ortes zu vertiefen. In der Stille ergreift den Besucher die Spannung zwischen einer fast schon idyllischen Gegenwart und der düsteren Vergangenheit dieses Ortes.

Viele der hier bestatteten Toten stammten aus den Niederlanden, ja sogar aus einem Ort: Putten. Im Zuge einer „Strafaktion“ waren alle männlichen Bewohner des Örtchens deportiert worden. All das hatte sich vor den Augen der Dorfbevölkerung abgespielt, die zu ohnmächtigen Zeugen des unmenschlichen Terrors wurden.

Pastor Johannes Meyer – ursprünglich selbst überzeugter Nationalsozialist – bestattete die Toten auf dem Dorffriedhof. Zwar in Massengräbern – die vielen Toten ließen Anderes nicht zu – doch jedem Toten wurde ein christliches Begräbnis zuteil. Bei jedem Toten mühte sich Meyer, den Namen zu erfahren. Er legte Namenslisten an. So bekamen all die Gequälten und Geknechteten das zurück, was die Menschenfeinde ihnen genommen hatten: Den Namen, das Gesicht, die Würde.

### Auf dem »Weg des Glaubens, der vereint und Vergebung fordert«

Nach dem Ende des Krieges schrieb Pastor Johannes Meyer Briefe nach Putten. Jede Familie wurde benachrichtigt. Sie erfuhr nicht nur vom Tod ihrer Angehörigen und deren christlicher Bestattung, der Pastor bat in jedem einzelnen



„Begegnung“ (2006)  
Die Statue von Siegbert Amler begrüßt die Besucher am Eingang

Brief auch um Vergebung. Unter Vermittlung der Puttener Pastoren kam es am 24. Oktober 1950 zu einem Besuch von 130 Angehörigen in Ladelund. Der Besuch der Gräber endete mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Pastor Kwakelstein schrieb im Namen der Puttener Pastoren an Pastor Meyer, dass er sich ganz auf der Seite seines Amtsbruders in Ladelund sah: „Ohne Zweifel werden Sie verstehen, wie schwer [d]ieses von der Seite der für das Leben in Reue und Unglück gestürzten, völlig verwirklicht werden kann. Aber Sie haben den einzigen Weg dazu gefunden: den Weg des Glaubens, der vereint und Vergebung fordert. Seien Sie davon überzeugt, dass Sie uns, Ihre Amtsbrüder, auf diesem Weg völlig an Ihrer Seite finden.“

Aus diesem ersten Besuch der Puttener entsprang schließlich – über Widerstände hinweg – das ‚Zentrum der KZ-Gedenkstätte in Ladelund‘, bis heute die einzige KZ-Gedenkstätte in kirchlicher Trägerschaft. Bis heute besuchen Jugendliche aus Ladelund und Putten einander und tragen die Erinnerung weiter.

### Die Dorfchronik

Am Silvesterabend des Jahres 1944 hatte Pastor Johannes Meyer seine Erlebnisse in der Dorfchronik aufgeschrieben. Alles kommt darin zur Sprache. Was geschehen ist. Was die Dorfbewohner gesehen haben. Was sie getan haben. Was sie nicht getan haben. Warum es so kam. Und die Namen der Gestorbenen und Beerdigten sind darin notiert, jeder einzelne. Über 300. Es soll nicht vergessen sein, aber leicht ist es nicht, dieser Wahrheit ins Gesicht zu sehen: „Gott der Herr lasse uns den Tag erleben, an dem die Unschuldigen wieder in Freiheit gesetzt werden und vergebte unserem Volk in Gnaden die Sünde.“ So schreibt es Johannes Meyer, der ehemalige Parteigänger der Nationalsozialisten. Es ist auch sein persönliches Bekenntnis.

Diese Dorfchronik ist das Herzstück der Ausstellung. Besser: Sie war es. In der Nacht zum 13. Januar sind Unbekannte in die neugestaltete Ausstellung eingedrungen und haben zielgerichtet die Dorfchronik entwendet. Hier ging es ganz offensichtlich darum, die neugestaltete Gedenkstätte zu treffen; Vergangenheit zum Verschwinden zu bringen, Erinnerung auszulöschen.

### Im Strudel der Vernichtung

So stand die jährlich stattfindende Gedenkveranstaltung zum Holocausttag am 27. Januar in der Gedenkstätte unter einem ganz besonderen Stern. Barbara Stellbrink-Kesy las aus ihrem Buch „Unerhörte Geschichte – Frei, aber ver-

pönt“, in der die Großnichte von Karl Friedrich Stellbrink (einem der 4 „Lübecker Märtyrer“) der Lebensgeschichte ihrer Großtante Irmgard (Stellbrinks Schwester) nachspürt, die zum Opfer der NS-Euthanasiepolitik wurde.

Ein jahrzehntelanges Schweigen in der Familie umhüllte die unbekannt Tante. Die Entdeckung ihrer Briefe in einem doppelten Boden eines Schrankes nach dem Tode der Eltern wurden zu einer Suche, einer Rekonstruktion, in deren Verlauf die Tante wieder lebendig wird, ihren Namen zurückerhält, ihr Gesicht – ihre Würde.

Die Großtante Irmgard wird geschildert als eine Rebellin, die in einer Zeit der Umbrüche nach einem selbstbestimmten Leben sucht und am Ende gebrochen wird. Die kluge und sehr musikalische Irmgard, aus bürgerlichem Hause stammend, geht 1916 allein nach Berlin. Künstlerin will sie werden, die für sie vorgesehene Lehrerinnenausbildung hat sie abgebrochen. Sie heiratet „unter Stand“, einen Arbeiter aus dem Ruhrgebiet. Der Mann, revolutionär gesonnen, bereits in die Kämpfe um die Niederschlagung des Kapp-Putsches verwickelt, kommt 1923 in Untersuchungshaft. Irmgard sucht mit den zwei kleinen Kindern Unterstützung in ihrem Elternhaus.

Die Eltern jedoch weisen die Tochter ab, schon lange verstehen sie ihr Kind nicht mehr. Sie erwarten Gehorsam

und Unterordnung. Befremdet vom Eigensinn ihrer Tochter, wenden sie sich mit der Frage an Ärzte, ob „diese Frau denn noch normal“ sei. Nein, bestätigten eugenisch beeinflusste Psychiater: Sie sei minderwertig, gefährde den Volkskörper und müsse darum interniert werden. 1924 begann so bereits ihre Stigmatisierung als „minderwertige Psycho-  
chopathin“, die bald die Form einer Verfolgung annahm. Unter dem Einfluss der Ärzte wurde Irmgard zunächst entmündigt, die Kinder wurden ihr entzogen.



Irmgard Heiss 1917 in Berlin  
© Privatbesitz  
B. Stellbrink-Kesy

Ihre Odyssee in Arbeitsheimen und psychiatrischen Anstalten begann, die mit dem Jahr 1933 zur Falle wurden: ihr Leben endete im Rahmen des NS-Euthanasieprogrammes.



Freundliche Innenräume laden ein

Irmgards Suche nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit scheiterten, weil die Eltern der „missratenen Tochter“ nicht helfen wollten – und weil Psychologen und Ärzte ihre Arbeit in den Dienst der Nationalsozialisten stellten.

### Gedenken im Wandel – damit nichts in Vergessenheit gerät.

Irmgard Heiß steht für die vielen, denen der Nationalsozialismus das Leben genommen hat, weil sie nicht in ihr System passten. Der Hass auf das Fremde und Unangepasste wurde am Ende zu einem Strudel der Vernichtung, der alles mit sich in den Abgrund riss. Ist das alles wirklich neu? Die Historiker haben doch die Zahlen erfasst. Sie stehen in unseren Geschichtsbüchern.

Aber diese Zahlen werden immer bedeutungsloser. Es ist so lange her. Es sind so viele! Und doch: Hinter jeder Zahl steht ein Mensch, ein Gesicht, ein Schicksal. An diesem Abend wurde einem Menschen sein Gesicht zurückgegeben. Vor uns entstand eine lebendige Person.

**durchblick**  
BRILLEN · KONTAKTLINSEN

Rote Straße  
Ecke Friesische Straße 1  
Fon: 0461 2 36 24  
www.optikdurchblick.de

REIZ

**KZ-Gedenkstätte Ladelund**  
Raiffeisenstraße 3, 25926 Ladelund

**Öffnungszeiten der Dauerausstellung für Einzelbesucher**  
Dienstag-Freitag: 10-16 Uhr  
Samstag und Sonntag: 14-16 Uhr

Für Gruppenbesuche wird um eine vorherige Terminabsprache gebeten.

Der Besuch der Gedenkstätte ist kostenfrei.

**Internet:** <https://kz-gedenkstaette-ladelund.de>

Ein Qualitätsname ...  
**wenn es um Ihr Dach geht!**

Neueindeckungen · Flachdächer  
Klempnerarbeiten · Wandbekleidungen  
Solartechnik · Reparaturen  
Asbestabbruch und -sanierung

Seit über 150 Jahren

Graf-Zeppelin-Straße 22 · 24941 Flensburg  
Telefon 0461 - 95666 · Fax 95600  
info@l-george.de · www.l-george.de

**L. GEORGE**  
DACHDECKEREI · BAUKLEMPNEREI

So erscheint uns, dass diese Form der Erinnerung die richtige für uns ist, für die Menschen unserer Zeit. Wir müssen lernen, uns neu zu erinnern, uns anders zu erinnern. Wir müssen uns an die Einzelnen erinnern. Wir sollten sie kennenlernen und sie verstehen lernen, damit wir wieder Zugang zur Vergangenheit bekommen, damit wir eine Beziehung zu den Toten aufnehmen können. Uns scheint das die richtige Form der Erinnerung zu sein: Die Macht der Mörder zu brechen, um ihr Werk in der Erinnerung rückgängig zu machen, indem wir den ungezählten Toten ihr Gesicht zurückgeben, ihnen Stimme verleihen, ihnen die Würde zurückgeben, die die Mörder ihnen geraubt haben. „Mir war klar: Nur im Erzählen können Menschen lebendig werden.“, so Barbara Stellbrink-Kesy. Und lebendig sollen sie wieder werden durch unser Gedenken.

## Evangelischer Kirchentag 2023

„Hoffen.Machen.“ steht als Zusatz zum Logo des diesjährigen Kirchentags (7. bis 11. Juni in Nürnberg). „Jetzt ist die Zeit“ ist eine Losung mit vielen Bedeutungen: Aufmunternd (jetzt ist die Zeit, Wagnisse einzugehen, Gott steht uns bei) oder mahnend (jetzt endlich die Herausforderungen unserer Zeit angehen, sonst ist es zu spät). Menschen suchen gemeinsam nach Lösungen auf die Fragen unserer Zeit. An der Organisation ist auch Pastorin Sara Burghoff aus der Kirchengemeinde Adelby-Engelsby beteiligt. NIKO stellte ihr dazu vier Fragen.

### Was gab den Anstoß, dass du mit der Vorbereitung des Eröffnung- und/oder des Schlussgottesdienstes betraut wurdest?

Auch der Kirchentag muss sparen - dieses Jahr gab es deshalb eine ehrenamtliche Projektleitung für die Eröffnung- und die Schlussgottesdienste beim Kirchentag 2023 in Nürnberg. Die besteht aus Pastor:innen, Kirchenmusiker:innen, aber auch Vertreter:innen von katholischer und freikirchlicher Seite, die in zwei Gruppen die insgesamt vier Gottesdienste auf dem Hauptmarkt und dem Kornmarkt in Nürnberg vorbereiten.

Aus Platzgründen sind es in diesem Jahr jeweils zwei Gottesdienste. Die Gottesdienste vom etwas größeren Hauptmarkt werden dann im Fernsehen übertragen.

### Was unterscheidet die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Gottesdienstes zu der eines besonderen Gottesdienstes in Adelby? Worin liegen die besonderen Herausforderungen?

Die Vorbereitung ist ziemlich komplex, schließlich müssen Tausende Menschen untergebracht werden. Neben den Teilnehmenden sind das Chöre und Bläser:innen, Künstler:innen, Gebärdensdolmetscher:innen usw. Zudem ist der Fokus stark auf Inklusion gerichtet: Wie können wir es schaffen, dass alle teilhaben können, egal welche Einschränkungen sie mitbringen? Ich selbst bereite schwerpunkt-



mäßig die Gottesdienste auf dem Kornmarkt vor; das ist ein schlauchartiger Platz, der eigene Herausforderungen mit sich bringt. Seit Sommer letzten Jahres planen wir in den Gruppen Liturgie, musikalische Rahmung und Aktionen, haben Prediger:innen vorgeschlagen. Aber nicht nur an der Vorbereitung, sondern auch an der Durchführung werden Menschen aus der ehrenamtlichen Projektleitung beteiligt sein.

### Du bist auf den sozialen Medien, insbesondere auf Instagram aktiv. Welche Rolle wird das Digitale beim großen Live-Erlebnis „Kirchentag“ aus deiner Sicht spielen?

Auf Instagram findet man mich als cat\_rabbi – und diesen Kanal werde ich auch nutzen, um vom Kirchentag zu berichten und einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren. Der Kirchentag ist für mich DAS evangelische Großereignis, aber längst nicht jede:r schafft es zeitlich, daran teilzunehmen. Zumal er in diesem Jahr mit Nürnberg leider auch besonders weit entfernt ist von Flensburg ...

### Richtig zufrieden wärst du am Ende, wenn ...

... das Thema Inklusion und leichte, geschlechtersensible Sprache verstärkt in den Blick gerieten. Einen Großteil unserer Arbeit stecken wir als Vorbereitungsgruppe derzeit genau da hinein, nämlich in das Erstellen von Texten, die alle Menschen einschließen und ihnen zugänglich sein sollen. Das ist eine Herausforderung und erfordert Fingerspitzengefühl, aber genau dafür ist jetzt eben die Zeit.



Pastorin Sara Burghoff, Adelby

### Gruppenfahrten vom Kirchenkreis:

für Konfirmierte (14-16), junge Menschen (16-25) und Erw./Familien.

### Info/Kontakt: Ingo Gutzmann

[gutzmann.regionalzentrum@kirche-sfl.de](mailto:gutzmann.regionalzentrum@kirche-sfl.de);

### Kevin Hinrichsen

[hinrichsen.jugendwerk@kirche-sfl.de](mailto:hinrichsen.jugendwerk@kirche-sfl.de)

oder **Katja Isaack** 04642/9111-10 (Mo-Fr 8-12)

**Anmeldeschluss: 27 März 2023**

## Suchet der Stadt Bestes!

Ein Blick hinter die Kulissen einer ZDF-Produktion in St. Nikolai:  
Das Weihnachtskonzert des Bundespräsidenten

Am Dienstag, 21. Dez. 2022, wurde in St. Nikolai die Weihnachtsfeier des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier aufgezeichnet, ein großes Ereignis für die Gemeinde und die Stadt. Rund achtzig Mitwirkende und rund 200 Ehrenamtliche aus Flensburg und Umgebung genossen ein gelungenes Konzert und das Gespräch von Johannes B. Kerner, dem jährlichen Moderator der Sendung, mit dem Bundespräsidenten und seiner Frau. In zwei Einspielern wurde nicht nur die Stadt vorgestellt, sondern auch das evangelische Flüchtlingsprojekt „WIN Weiche“, in der sich die Flüchtlingsbeauftragte des Kirchenkreises, Susanna Fritsch, nach ihrer regulären Arbeit engagiert. 40 Lichterkinder aus der Hohlwegschule, der Jørgensby Skolen und dem Kinderchor von St. Nikolai wirkten bei der Produktion mit.

Anschließend waren die Gäste des Konzerts, der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther, und der Bischof von Schleswig und Holstein, Gothart Magaard, die Landtagspräsidentin, Christina Herbst und die Oberbürgermeisterin, Simone Lange, eingeladen ins Deutsche Haus zur Weihnachtsfeier des Bundespräsidenten. Die Anwesenden konnten Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender ungezwungen begegnen. Sehr unterschiedlich, aber durchweg positiv haben die Teilnehmenden auch in unseren Reihen dieses Ereignis erlebt. Es war den engagierten Ehrenamtlichen zwischen 16 und 86 Jahren spürbar Ehre und Würdigung, mitfeiern zu dürfen. Immer wieder traten in der Bevölkerung Fragen zur Veranstaltung auf: „Wie seid ihr denn dazu gekommen?“ Wir nehmen daher diese Ausgabe zum Anlass, noch einmal auch hinter die Kulissen dieses besonderen Ereignisses zurückzublicken.



Das Präsidentenpaar zieht unter Applaus in die Nikolaikirche ein



Technikboxen überall

## Und es werde Licht!

Ein nicht ganz objektiver Rückblick auf den Besuch des Bundespräsidenten

Wenn ich gefragt werde, wie ich den Besuch des Bundespräsidenten erlebt habe, kann ich nur sagen, dass dieser einer meiner beruflichen Höhepunkte war. Zwar ahnte ich anhand vieler Mails, Telefonate, Begehungen und Zeitpläne, was ungefähr auf uns zukommen würde, aber als es losging, war es beeindruckender als gedacht. Daher schlugen ab 14. Dezember zwei Herzen in mir: eines war um die Kirche besorgt, das andere konnte gar

nicht genug von den vielen technischen Dingen bekommen, die im Innenraum aufgebaut wurden. Wer die Aufzeichnung im Fernsehen gesehen hat, kann nur erahnen, wieviel Material dort verarbeitet wurde.

Um es vorweg zu nehmen: Trotz der vielen Menschen, der Traversen mit Licht, Lautsprechern, kilometerweise Kabel, schweren Fernsehkameras und Bühnenpodesten wurde nichts beschädigt. Ich bin daher allen Beteiligten der Produktion sehr dankbar für den sorgsam Umgang mit unserer alten Kirche.

Drei große Sattelschlepper und ein Siebeneinhalb-Tonner voll mit Technik, etliche kleine Transporter mit Tannenbäumen, Büroausstattungen, Garderobeneinrichtung und vieles mehr waren nötig, um aus der Nikolaikirche das „Nikolai-Fernsehstudio“ zu machen. Es war schon erstaunlich, wie viele von den rollbaren Transportkisten in unsere Kirche passten, und trotzdem reichte die Lagerfläche zu keiner Zeit aus! Daher wurden im ganzen Zeitraum die ausgeladenen LKW auf einem bewachten Abschnitt der Exe geparkt und als Zwischenlager weiter genutzt. Volle Kisten in die Kirche und leere wieder zurück zur Exe auf den LKW, logistisch war dies für alle eine große Herausforderung.



„Wir müssen draußen bleiben!“ Für die Erweiterung der Bühne gingen ein paar Kirchenbänke ins Exil

Den Anfang machte eine Bühnenbau-Firma aus Sachsen-Anhalt. Eine lustige Truppe, die sofort anfang, achtzehn Kirchenbänke auszubauen. Denn der Altarbereich musste für eine größere Bühnenfläche um einiges erweitert werden. Am 15. Dezember wurde mit dem Aufbau der zusätzlichen Beleuchtung in und um die Kirche begonnen. Mit jedem weiteren Tag wurden es mehr Menschen, viele von ihnen hatten nur indirekt mit der Technik zu tun, wie z. B. Gästebetreuer, Aufnahmeleitung, Assistenzen jeglicher Art und dann natürlich die Requisite.

Trotz der vielen Menschen und Aufgaben gab es eigentlich nie Stress. Bei den Generalproben lag dann schon eine gewisse Spannung in der Luft. Der Regisseur machte die Ansagen. Alle mussten die nötige Ruhe aufbringen. Aber trotzdem blieben alle freundlich und kooperativ.

Ich glaube, was viele Besucher und die Menschen an den Bildschirmen am meisten beeindruckte, waren das viele Licht und die dreizehn geschmückten Weihnachtsbäume. Dass wir die Bäume behalten durften, wurde uns schon sehr früh in den ersten Besprechungen zugesichert. Wir wussten aber nicht, dass wir diese komplett geschmückt mit Lichterketten, Weihnachtskugeln, Strohsternen und Tannenbaumfüßen in unseren Gottesdiensten einsetzen konnten. Das wurde uns erst später mitgeteilt. Ein großartiger Gewinn und eine schöne Möglichkeit, dass auch die nicht geladenen Gäste etwas von der mitgebrachten Pracht genießen konnten!

Es gäbe noch viel zu berichten, aber dann würde der Platz in dieser Ausgabe nicht ausreichen. Eines will ich noch erzählen: Der ganze Aufbau fand statt vom 14. bis 18. Dezember von 9 bis 19 Uhr. Der Abbau dagegen dauerte nur eine halbe Nacht und den folgenden Tag. Am 21. Dezember, 21 Uhr, gehörte die Kirche wieder uns.

Würde ich das noch einmal so machen? Ich müsste nicht überlegen. So etwas erlebt man vielleicht nur einmal im Leben. Meine Antwort wäre ein JA!!

Arne Tomberger

## Der Bundespräsident zu Besuch: Ja, aber ...

Mitreden, wenn die ganz Großen kommen

Ja, wir wollten sie, die Weihnachtsfeier des Bundespräsidenten bei uns, im Jahr 2022 in St. Nikolai in Flensburg. Schleswig-Holstein war „an der Reihe“ und wir wollten gern „Hauptstadt der Herzen“ werden, wenigstens für eine Stunde. Dieses Anliegen teilten wohl all jene, die wir zur Erstbegehung mit dem ZDF schon im Juni (!) letzten Jahres eingeladen hatten, die TAFF (Flensburger Tourismusagentur und verantwortlich für den Weihnachtsmarkt), das TBZ, das für den öffentlichen Raum verantwortlich ist, das Ordnungsamt und den Vorstand des Marktvereins. „Eine großartige Chance für Flensburg!“, war man sich einig.

Alle waren schon zur Erstbegehung eingeladen, weil ich wusste, es würde für alle Arbeit bedeuten, wenn das ZDF ►

kommt, insbesondere für den Weihnachtsmarkt, aber auch für die Ordnungsbehörde und das Technische Betriebszentrum. Gleich zu Anfang ging es mir um dieses klare „Ja“, damit ich die Beteiligten später, wenn das „Aber“ kommen würde, an das „Ja“ erinnern konnte. Vor allem unser Mann vom TBZ hat uns dann alle überrascht. Da wurden Dinge ganz schnell zugesagt: Lampen, Fahrradständer, Papierkörbe, alles könne leicht verschwinden und wieder hingebaut werden, sagte er der Reisedelegation des ZDF - und genauso kam es. Eines Morgens wurde auch ein Poller an unserer Einfahrt rausgenommen, natürlich abgesprochen und zur Freude mancher Gemeindeleute, die es immer schon etwas eng fanden, freie Bahn, damit die LKW des ZDF gut einfahren konnten. Tut mir leid, der Granitklotz ist schon wieder drin!

Drei Kirchen schlug das ZDF dem Bundespräsidenten vor, drei Städte. Schon beim ZDF lagen wir auf Platz eins, flüsterte man uns unter vorgehaltener Hand zu. Dem konnte sich das Bundespräsidialamt offensichtlich leicht anschließen: Eine friedliche Grenzstadt mit europäischem Geist, das passte. Im heißen Juni kam die Zusage. Wow, was jetzt wohl kommen würde?! In Unternehmen gibt es



Zeit für Gespräch - Johannes B. Kerner befragt das Präsidentenpaar

das Rollenspiel von „bad guy“ und „good guy“, der eine ist der nette, der andere der böse Chef. Zuweilen schien es mir dann so bei der Planung und Durchführung des Präsidentenbesuchs, wobei die bad-guy-Rolle eindeutig auf mich als Vorsitzenden des Kirchengemeinderates

fiel, während Arne Tomberger, der Küster mit wirklich komplexen Organisationsaufgaben vor Ort, der „Herr der Räume“, mit seiner unverwechselbaren Freundlichkeit natürlich der good guy war. Bei mir wurde jedoch aus dem „Ja“ zur Produktion eben immer wieder auch ein „Ja, aber“, und musste es werden. Das hing im Wesentlichen damit zusammen, dass mir die Interessen der Menschen vor Ort mindestens ebenso wichtig waren wie die der „Eingeflogenen“ - und da hatte ich eben zu vermitteln. Das hieß zum einen: Berücksichtigung ihrer Belange und zum anderen: Teilnahme der Menschen vor Ort so viel wie möglich. Denn mit denen müssen und dürfen wir weiter zusammenleben und arbeiten. Da ist es wichtig, dass alles transparent kommuniziert und die Leute beteiligt werden, damit nicht nur vor dem Bildschirm an Heiligabend ein „Wir“ entsteht, sondern auch hier vor Ort.

In diesem Sinne war mir das Einbinden der LichterKinder neben dem Zusammenstellen der Gäste-Vorschlagsliste das größte Anliegen und das größte Vergnügen. Und es war so rührend und schön zu sehen, wie stolz viele Schülerinnen und Schüler waren, dass sie „im Fernsehen aufgetreten sind“. Ein Riesendank an die tolle Schulleiterin der Hohlwegschule, Sylvia Selmer, und ihre Kolleginnen für die vielen Extra-Termine, die uns in den ohnehin vollen Vorweihnachtstagen zusammengeschweißt haben.

Ein „Ja, aber“ also, vor allem gegenüber dem ZDF und der Protokollchefin des Bundespräsidenten. Viel wurde verhandelt, und dann gab es - zum Glück - immer konstruktive Ergebnisse.

Ein ganz praktisches Beispiel: Als die großen Produktionswagen kamen, die gegenüber der Galerie parken mussten, zählte jeder Meter, die sie heranrückten an die Wiese vor der Kirche. Leider war niemand vom Ordnungsamt da, der die Plätze zuwies, weil der

Arbeitsplatz des Marktmeisters inzwischen vakant war und obwohl die Mitarbeiter eigentlich bestens informiert waren - auch über den Zeitpunkt der Ankunft. Also sagte ich dem LKW-Fahrer, der gerade seine Tür öffnete: „Ja, hier seid ihr richtig, aber ihr müsst bitte noch anderthalb

Meter weiter Richtung Kirche rangieren!“ Der technische Produktionsleiter: „Aber es ist doch genau wie auf der Zeichnung.“ Alles war ja vorher akribisch vorskizziert. „Ja, aber es geht besser! Hier zählt wirklich jeder Meter, damit davor noch ein Marktstand stehen kann.“ Man kann sich vorstellen, dass solche Gespräche nicht immer „blumig verträumt“ abliefen. Der LKW-Fahrer saß, wer weiß wie lang, schon auf dem Bock und hatte gerade den Motor ausgemacht. Immerhin hat er noch ein Stück herausgeholt mit seinem Kollegen.

Ein zweites Beispiel aus einer anderen Welt - Vorbesprechungen mit dem Protokoll des Bundespräsidenten. Die Protokollchefin: „Und anschließend findet die Feier im Deutschen Haus statt.“ Pastor mit dem Widerwort: „Schade, der Europa-Raum in Rathaus, den wir dem ZDF gezeigt haben, hätte noch einmal eine andere Bürgernähe gezeigt.“ - „Aber der Bundespräsident führt seine Weihnachtsfeiern nie in Repräsentanzgebäuden anderer öffentlicher Ebenen durch.“ - „Aha, gut! Der Ort, das Deutsche Haus war ja auch deswegen so nah gewählt, damit es keinen weiten Weg gibt. Es wäre doch sehr schön, wenn der Bundespräsident zu Fuß mit uns dort hinginge. Das würde die Bevölkerung sicher sehr ansprechen.“ - „Der Bundespräsident geht zu anderen Gelegenheiten zu Fuß.“ Klappe zu. Immer schwang bei diesen Klärungsgesprächen die Frage nach der Sicherheit mit. Man spürte die Nervosität hinter diesen Worten. Unglaublich, welcher Aufwand betrieben wird! Sie werden ihre Gründe haben. Wir waren sehr irritiert, als sich bei Anja Ahrens, die die Presse-Akkreditierung verantwortete, als erstes das russische Staatsfernsehen sowie ein privater russischer Sender anmeldeten. Wie bitte?

So fielen sehr viele Themen an, die man sich vorher nur kaum vorstellen konnte: Nicht nur Organisatorisches, sondern auch Gestalterisches, das Konzert selbst betreffend, das war die ZDF-Kultur-Redaktion wahrscheinlich weniger gewohnt. Die Orgel müsse erklingen, gespielt von unserem Kirchenmusikdirektor, hatte ich relativ früh schon „angesagt“. Dieser Vorschlag war erstaunlich schnell angenommen. „Und was halten Sie von Santiano, was von folkBALTICA?“ Damit waren wir nur 50 % erfolgreich. Nach erstem Naserümpfen in der ZDF-Redaktion sang Santiano ihre berührende Ballade „Du machst mir Mut“, die sie auch

schon im März bei unseren Friedensandachten gesungen haben, diesmal mit einer bestechend schönen Orchesterbegleitung. Die deutliche Erwartung des Bundespräsidialamtes, regionale Bezüge in der Veranstaltung stärker herzustellen, nötigte das Redaktionsteam dazu, unsere Ideen wenigstens zu bedenken - und manches fruchtete. Auch das war eine schöne Erfahrung! Genauso wie inmitten von all dem Trubel das kleine Weihnachtsessen im Pastorat mit dem ZDF-Team, mit dem wir schon sehr vertraut waren,



Engagierte Jugendliche aus der Gemeinde genießen die Ansprache des Bundespräsidenten auf Augenhöhe

oder die Begegnung mit dem Manager von Santiano in der Generalprobe, der mir augenzwinkernd sagte: „Warum liest du eigentlich nicht die Weihnachtsgeschichte, so würde sich das doch gehören!“ Oder, oder, oder...

Wenn ich mich wegen irgendeines Generves über ein „Ja, aber“ wieder einmal bei meiner Frau ausjammerte, holte sie mich immer runter mit dem Satz: „Marcus, das machst du sowieso nur einmal in deinem Berufsleben.“ In einer der Diskussionen sagte auch ich der Protokollchefin: „Das machen wir ohnehin nur einmal!“ Da antwortete sie: „Wieso?“ - Ja, wieso eigentlich?

Marcus Friedrich

## Im Winter im Krieg: Ein ukrainisches Weihnachtskonzert

Zwei Wochen, nach denen die meisten von uns den Baumschmuck abgenommen und verstaut und das neue Jahr bereits in Angriff genommen hatten, strömten viele Menschen aus allen Richtungen in die St. Nikolaikirche für ein Konzert zur Feier des orthodoxen Weihnachtsfests am 7. Januar. Sie füllten die Bänke und Gänge bis zum Anschlag und besetzten sogar die Plätze hinter den Säulen.

Der ukrainische Kinderchor mit goldenen Haarreifen und in traditionellen bestickten Hemden strahlte in vorbildlicher Aufgeräumtheit von den Altarstufen. Andere Kinder waren in glänzende Knitterfolie gewickelt und bahnten sich wie kleine geschenkverpackte Glanzengel einen Weg durch die Menge. Sie hielten kurz vor dem kleinen Buffet im Seitengang an, wo ukrainischer Glühwein, dekorierte Kuchen und ein Korb voller Schokolade und Süßigkeiten warteten. Am Rande thronte Kleines: ein roter Stiefel, vollgestopft mit Schokolade, ein Päckchen mit Gummibärchen, solche Sachen.



Davyd Kadyman und Mitwirkende

Wie vermutlich die meisten der etwa 600 Gäste, die die Bänke und Gänge füllten, war auch der Star des Abends, der Tenor und bekannte Finalist von Talentshows, Davyd Kadyman, aus der Ukraine geflohen. Er sprach voller Stolz und Dank. Was mitschwang, war Trauer. Er hatte eine kleine ukrainische Flagge dabei, die er an den Mikrofonständer heftete. Er hatte einen Dolmetscher, einen Klavierspieler, eine Gitarristin und eine Sängerin dabei. Das Programm begann mit dem Kinderchor und dem *Hallelujah* von Leonard Cohen und endete ganze 90 Minuten ohne Pause später mit *Ave Maria*.

Dazwischen sang er mit Herz und Seele ukrainische Lieder, Hymnen, Choräle und klassische Melodien, die wir alle kennen, auch auf ukrainisch. *Stille Nacht. O Sole Mio*. Gegen Ende bat er alle Ukrainer zu klatschen, gefolgt von der übersetzten Aufforderung an alle Deutschen im Publikum. Nur, damit wir alle



Ukrainische Kinder gestalten das Programm mit

den Überblick behielten. Sie waren gekommen auf der Suche nach der anderen Wärme, der der Nähe, Gemeinschaft und des gemeinsamen Erlebnisses von Weihnachten fern der Heimat aufgrund einer Katastrophe. Wir waren vermutlich aus verschiedenen Gründen gekommen, aber im Grunde war es Solidarität.

Nichts an diesem Nachmittag, weder in der Menge noch im Konzert, war ruhelos oder laut. Eindrücklich war der Rundblick auf die über die Köpfe hinweg ausgestreckten Hände, die die Smartphones hielten und die Performance aufzeichneten. Diese Videos sind Grenzgänger, Klang und Bilder aus dem deutschen Norden, geteilt mit Hunderten, vielleicht Tausenden von Ukrainern und ganz besonders mit denen zuhause. Wir sind hier. Wir leben. So ist Weihnachten.

Die Frage, wie eine Weihnachtsfeier sein soll, stellen sich nur die, die viel eingefahrener sind. Das Überraschungselement fehlt häufig. Aber ist es nicht genau diese Spontantät, die die eigentliche Weihnachtsbotschaft enthält? Zusammenfinden unter einem Dach mit Fremden, Zeuge sein. Zulassen, dass ein irrlichternder Stern dich zu einem Unterschlupf führt. Die Überraschung zulassen.

**Birgit Nielsen**



Mitschnitt für diejenigen, die nicht dabei sein konnten

## Aus Rebecca Lenz wird »Pröpstin to go«



Einladen. Treffen. Schnacken: So einfach geht's, wenn man mit Pröpstin Rebecca Lenz ins Gespräch kommen will – über Gott und die Welt und die Themen, die gerade bewegen, denn: Im zweiten Jahr ihrer Amtszeit als Pröpstin in Flensburg will sich Rebecca Lenz mit all den Menschen austauschen, die hier leben – unabhängig von Amt oder Funktion. „Es geht darum, sich einfach und persönlich kennenzulernen“, sagt sie. „Als Pröpstin to go möchte ich mich einladen lassen. Ich freue mich auf Menschen, ihre Fragen und Lebensgeschichten, ihre Perspektiven und Ideen.“

In den ersten 13 Monaten ihrer Amtszeit hat Pröpstin Rebecca Lenz viele besucht, die ein Amt innehaben – also zum Beispiel Bürgermeister\*innen, Behördenleiter\*innen und Unternehmenschef\*innen. Ab sofort plant sie, all diejenigen kennenzulernen, die es möchten. Sie sagt: „Mir geht es um Menschen und ihre Themen, nicht um Funktionen. Als Pröpstin möchte ich wissen, was Menschen umtreibt und bewegt. Einfach und auf Augenhöhe. Nur so kann ich gut Kirche in dieser Welt mitgestalten.“

**Und so kann man die neue „Pröpstin to go“ einladen und kennenlernen: Termin verabreden unter Tel. 0461 1829 4505. Sich vortreffen. Zur verabredeten Zeit hinsetzen und losreden.**



Kunst in St. Nikolai:

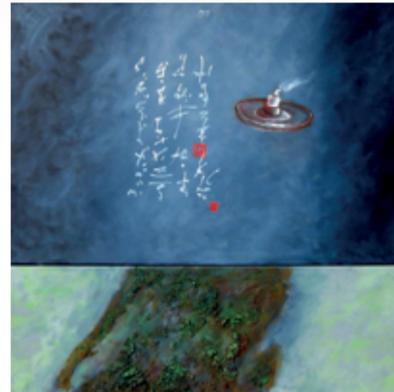
## Ausstellung des Bilderzyklus »Das Lied der Erde«

von Uwe Appold

Der aus Flensburg stammende, bundesweit bekannte Künstler Uwe Appold hat einen Zyklus mit zwölf Bildern zu den sechs Sätzen von Gustav Mahlers sinfonischem Liederzyklus gemalt: Das Lied der Erde.

Zu jedem Satz der Komposition gehören zwei miteinander korrespondierende Bilder. Die Vorentwürfe entstanden im Jahr 2011 während einer Flussreise auf der Donau von Passau bis ins Schwarze Meer. Erdproben von den besuchten Orten wurden in die Bilder eingearbeitet. Die Gemälde entstanden 2015/16 und zeugen von der großen Spur der Balkanroute der Geflüchteten in diesen Jahren.

Anlässlich der Aufführung des sinfonischen Liederzyklus' am 24.+25. Mai stellt die Gemeinde den gesamten Bilderzyklus in St. Nikolai aus. Die Ausstellung wird am 23. Mai, 19 Uhr, mit einer Vernissage eröffnet. Es spricht zur Einführung der bekannte Kunsthistoriker Dr. Thomas Gädeke.



**Zweiter Satz.  
Der Einsame  
im Herbst.  
Mein Herz ist  
müde.  
Acrylfarbe, Erde  
aus Pécs/Ungarn  
auf Leinwand  
120 x 120 cm,  
2014 - 2015  
Bild 4**

**Der Künstler Appold selbst bietet zwei Führungen durch die Ausstellung an:  
Di., 27. Juni, und Di., 11. Juli, jeweils um 17 Uhr  
Die Finissage ist So., 23. Juli, 10.30 Uhr, nach dem GD.**

## Wandlungsgeschichten

### Predigtreihe fürs Leben ab Pfingsten bis zu den Sommerferien

Nur der Wandel ist beständig, sagt eine Redensart. Selten schien das so zu gelten, wie in diesen Zeiten. Dabei haben Veränderungen Menschen immer schon beschäftigt - und mit ihnen hat sich auch der Glaube verändert. Erfahrungen sind geronnen in biblischen Geschichten.

Am Pfingstsonntag beginnt mit dem Gottesdienst von Pröpstin Rebecca Lenz die nächste Predigtreihe an St. Nikolai: „Wandlungsgeschichten“. Die Predigerinnen und Prediger sind eingeladen, über einen biblischen Text ihrer Wahl zu predigen, aus dem die Hörenden etwas Gutes, Glaubensstärkendes mitnehmen können. Mit dabei sind Pröpstin Rebecca Lenz, Pröpstin i.R. Malve Lehmann-Stäcker, Prof. Johannes Woyke, Stadtpastor Johannes Ahrens, Pastorin i.R. Jutta Weiß, Diakoniepastorin Birgit Lunde, Pastor i.R. Klaus-Uwe Nommensen und Pastorin Regina Waack.



## Vorfreude auf Liturgie und Feier an St. Nikolai: Vertretungspastorin Regina Waack

Pastorin Regina Waack ist von der Pröpstin bestimmt worden als Vertretungspastorin des Kirchenkreises für die Zeit des Sabbaticals des Gemeindepastors. Der Kirchenkreis beschäftigt inzwischen sieben (!) Vertretungspastoren und -pastorinnen, die in Krankheitszeiten, Vakanzen und Sabbaticals der Kolleginnen zum Einsatz kommen (bei insgesamt rund 60 Pfarrstellen). Regina Waack hat bereits Erfahrungen mit der Nikolaigemeinde gesammelt in der Zeit des Pfarrerwechsels. Sie freut sich auf die Zusammenarbeit.

Regina Waack ist telefonisch zu erreichen unter 0461-49 388 197, Mailadresse: pergrina@aol.com

## »Ich gehe ins Sabbatical!«

Pastor Dr. Marcus Friedrich lässt seinen Dienst an St. Nikolai für drei Monate ruhen

Eigentlich gibt es für Pastorinnen und Pastoren alle 10 Jahre die Möglichkeit, ein sogenanntes Sabbatical wahrzunehmen. Der Begriff kommt vom alttestamentlichen Sabbat, dem einen freien Tag in der Woche, an dem Gott ruhte und auch den Menschen ins Lebensbuch geschrieben hat, dass es gut und notwendig sei zu ruhen. Das Sabbatical ist eine Auszeit für das Gespräch mit Gott und sich selbst, ein Raum für Bildung und neue Erfahrung, der



**Einsiedelei auf dem Wasser - auch mal einhand unterwegs sein**

die Möglichkeit gibt, gekräftigt und fröhlich wieder an die Arbeit zurückzukehren.

Bei mir schien es zeitlich nie richtig zu klappen. Außerdem war mein Dienst in den Gemeinden immer so von Veränderung geprägt, dass

sich auch Abstand fast von selbst ergab, oder ich das Gefühl hatte, es sei nicht gut, so lange herauszugehen. Dazu arbeite ich einfach gern in meinem Beruf. Der Nachbarkollege sagt dann zuweilen mit einem Augenzwinkern: „Na, musst du mal wieder die Welt retten?“

In meinem ersten Personalgespräch mit der neuen Pröpstin Rebecca Lenz fragte sie mich direkt, ob ich denn schon einmal ein Sabbatical gemacht habe. Nein, aber in der Tat dachte ich darüber nach. Das war im letzten Jahr. Und wann könnte es passen? Am besten in 2023. Dann bin ich sechs Jahre an St. Nikolai. Wir haben die KGR-Wahl hinter uns, der neue Kirchengemeinderat hat seine Arbeit aufgenommen und neue Pächter für Café K und Mieter für Südermarkt 16 sind gefunden. Die Gemeinde kann ihren Lauf in vertrauten Bahnen nehmen. Ach ja, und die Konfirmandinnen und Konfirmanden wollte ich natürlich auch vorher noch mit Johannes Ahrens confirmieren.

Nun ist es das zweite Quartal 2023 geworden. Nach dem Ostergottesdienst gehe ich auf Reisen, zunächst zu den Wurzeln des europäischen Christentums, auf die inneren

Hebriden, nach Schottland, in die uralte Abtei Iona. Die iroschottischen Mönche haben vor 1400 Jahren auch den Norden missioniert. Ansgar, Willehad, sie kamen aus der Ecke. Danach wird meine „Klause“ ein kleines Segelboot sein, das ich alleine und hin und wieder zu zweit segeln werde. Ich werde von Flensburg nach Kopenhagen reisen über die geliebte Ostsee und dort meine Kenntnisse der dänischen Sprache und Kultur vertiefen. Wer weiß, was ich noch alles über die Achse Flensburg-Kopenhagen lernen werde! Ich bin zum Beispiel gespannt auf die deutsche Gemeinde dort, eine der ältesten deutschsprachigen außerhalb Deutschlands, die werde ich besuchen und einfach nur zu Gast sein.

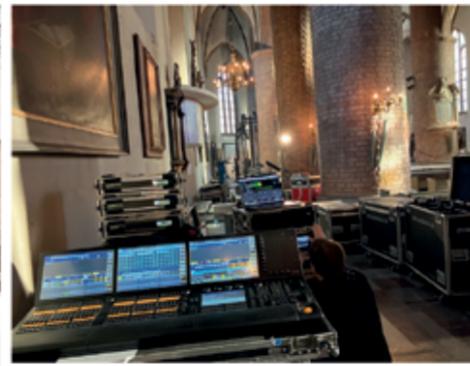
Was auf der Reise entsteht, ist noch offen, und das ist gerade gut so. Die Aussicht auf Zeit, in denen die Tage nicht auf Wochen und Monate schon geplant ist, ist herrlich. Einfach leben ist angesagt und das im doppelten Sinne. Lesen, schreiben, schweigen, reden und beten. Ich werde berichten.



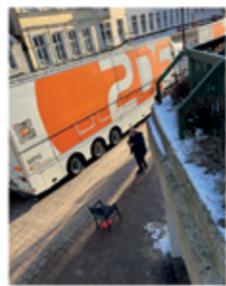
**Die Abtei auf der winzigen Insel Iona in Schottland - eine Gründung des heiligen Colomban**

Einstweilen bin ich sehr dankbar, dass mir meine Gemeinde und Kirche, insbesondere mein Kirchengemeinderat, mein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, der Stadtpastor Johannes Ahrens und die Vertretungspastorin Regina Waack diese Zeit ermöglichen. Auch gut zu wissen, dass meine familiäre „Homebase“ weiter besetzt ist. Wie heißt es so treffend: „sich aufeinander verlassen können“. In diesem Sinne: Auf ein Wiedersehen im August!

**Marcus Friedrich**



Aus St. Nikolai wird ein Studio!



Das ZDF - nicht zu übersehen!



# Unsere Konfirmanden 2023:

## 1. April 2023

Frederike Franke  
Henning Hansen  
Aaron Hinderks  
Ida Jürgensen  
Joris Kaiser  
Rasmus Kuwalski  
Katharina Niemeyer  
Mine Rennwandt  
Frederike Sahling

## 2. April 2023

Liv Basselli  
Mette Braasch  
Yelva Dünnebeil  
Bjarne Körner  
Kiara Lorenzen  
Kjell Massierer  
Ida Sell  
Tara Surkus  
Zoe Wöhlk



Offenes Singen im Käte-Lassen-Hof mit Pop-Kantor Patrick Zindorf



Beindruckendes Krippenspiel mit mutig spielenden und singenden Kindern!



folkBALTICA Konzert mit Konfirmandin Mette im Ensemble; 12 Säulen Verein schenkt Getränke aus



40 LichterKinder im Einsatz - aus der Hohlwegschule, der Jørgensby Skolen und dem Kinderchor St. Nikolai



Technikpläne sorgen für Überblick



Die Reihen sind voll

Johannes Ahrens Idee mit der Onelove-Binde sorgte für eine DPA-Meldung und rauschte durch den digitalen Blätterwald



Holzbildhauer Johannes Caspersen mit einer Friedens-taube „in Trauer“ am Buß- und Bettag



Die neue Konfirmandengruppe



„I Have Heard About Your Faith“  
Bild:  
Hui-Wen Hsiao

Zum Weltgebetstag 2023 laden uns Frauen aus Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt“!

Rund 180 km trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz, das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das High-Tech-Land für die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder hoch.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. Am Freitag, 3. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde diese Gottesdienste. „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es im Bibeltext Eph 1,15-19. Wir wollen hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen und mit ihnen für das eintreten, was uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte.

Freitag, 3. März, um 18 Uhr in der Pauluskirche (FL-Rude) mit Pastorin Heike Baran

**Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.**

## Kinderkirche im Schrangon

Große Straße 58, St.-Marien-Kirche

Wir lesen Geschichten aus der Bibel, basteln, spielen und wollen gemeinsam Spaß haben.

Du bist zwischen 5 und 10 Jahre alt und hast Lust dabei zu sein? Dann komm vorbei und mach mit.

Leitung: Tina Möller-Brettel, Tel.: 0175 – 11 48 330



0461-90498856  
**Musikzentrum**  
Flensburg  
Musikinstrumente und Computer-Technik in tollem Ambiente unter einem Dach  
Flensburg - Heinrichstraße 16 B

**PSFL.de**  
PC-SERVICE Flensburg  
0461-79775150

## Lebensraum Kirchturm

Hans-Peter Fokuhl: „Naturschutz geht ...“

An den Kirchtürmen St. Nikolai und St. Michael tut sich was! In Kooperation mit dem NABU Flensburg und seiner Jugendgruppe entwickelte sich eine inzwischen fruchtbare Zusammenarbeit. Man beobachtete an den Türmen die Situation von Turmfalken, Dohlen, Mauerseglern, Stadtauben und natürlich auch Fledermäusen. Während die Dohlen an St. Nikolai bereits seit längerem zu den erfolgreich brütenden Vögeln zählen, konnten sich die Turmfalken aber noch nicht – trotz eingebauter Nisthilfe – zum Brüten entscheiden. An St. Michael war in diesem Jahr erstmalig ein Turmfalkenpaar erfolgreich: Zwei Jungvögel konnte das Elternpaar großziehen. Die Nisthilfen für Mauersegler, die zahlreich den Turm umflogen, blieben noch unbewohnt. Allerdings ließ sich darin erfreulicherweise, wenn auch an sie nicht gedacht war, ein Feldsperlingspaar nieder. Weitere Projekte sind vorgesehen. So sind Überlegungen über die weitere Pflege der Fledermaus- und der Stadtaubenpopulationen im Gespräch.



Die Plakette des **Naturschutzbundes Deutschland (NABU)** wird am **21. März um 15.30 Uhr** den beiden Kirchengemeinden für ihr Engagement „Lebensraum Kirchturm“ überreicht. Anschließend hält Hans-Peter Fokuhl im Alten Pastorat einen **Lichtbildervortrag mit dem Titel „Himmel über Flensburg“**. Neben den beiden ausgezeichneten Kirchengemeinden werden in dem Vortrag auch andere Orte der Stadt unter vogelkundlichen Aspekten betrachtet. Die Veranstaltung ist geeignet für Kinder ab sieben Jahren.

**GEMEINSAM  
▶ EIN ZUHAUSE  
SCHAFFEN**

**SBV**  
WOHNEN UND LEBEN.

www.sbv-flensburg.de

## Kontakte

**Kirchenbüro, Stephanie Klass**  
 Südermarkt 15, 24937 Flensburg, 0461-8 400 400  
 kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

**Bürozeiten:** DI, MI, FR 10-12 Uhr, DO 14-16 Uhr

**Pastor Dr. Marcus Friedrich** - 0461-8 400 40 11  
 für den Kirchengemeinderat

**Ulrike Otter** - kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Stadtkantorat, Chöre und Organisten  
**KMD Michael Mages** - 04631-444 947  
**Thore Hahn** - erreichbar über das Kirchenbüro

**Arne Tomberger** kuester@nikolaikirche-flensburg.de  
 Internet [www.nikolaikirche-flensburg.de](http://www.nikolaikirche-flensburg.de)  
[www.nikolaichor-flensburg.de](http://www.nikolaichor-flensburg.de)

**Kontakt zur Kirche** per WhatsApp, Telegram, Facebook-Messenger, Tel./Handy 04621-9 63 00 oder [www.frag-die-kirche.de](http://www.frag-die-kirche.de)

## In Not- und Krisensituationen

**Beratungszentrum für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen**  
 Johanniskirchhof 19a, Telefon: 0461-480 83 26  
 Mail: [beratungszentrum-flensburg@diakonie-slfl.de](mailto:beratungszentrum-flensburg@diakonie-slfl.de)

**Frauennotruf/Frauenhaus/Frauenberatungsstelle**  
 Nikolaikirchhof 5, 24937 Flensburg  
 0461-90 90 82 20 / [wilma@fin-flensburg.de](mailto:wilma@fin-flensburg.de)

**Die Treppe:** Anlauf- und Beratungsstelle für Frauenberatung, Heiligengeistgang 4-8  
 0461-2 36 32 / [die-treppe@diakonie-slfl.de](mailto:die-treppe@diakonie-slfl.de)

**Weiterführende Wohnhilfen/Existenzsicherung**  
 Johanniskirchhof 19a, 0461-480 83 24  
[einzelfallhilfe@diakonie-slfl.de](mailto:einzelfallhilfe@diakonie-slfl.de)

**Schuldnerberatung**  
 Johanniskirchhof 19a (Diakonie), Mürwiker Straße 115  
 0461-503 26 12 / [sb@hausderfamilie-flensburg.de](mailto:sb@hausderfamilie-flensburg.de)

**Haus der Familie**  
 ADS-Beratungszentrum, Selbsthilfekontaktstelle KIBIS / Seniorenarbeit / Mürwiker Straße 115  
 0461-503 26-0 / [info@hausderfamilie-flensburg.de](mailto:info@hausderfamilie-flensburg.de)

**Telefonische Hilfe und Beratung (Krisen/Notlagen)**  
 04621-988 404



Im letzten Jahr als Versuchsballon gestartet – nun gibt es eine Neuauflage: die Spontan-Trauungen

## Spontan-Trauungen an Himmelfahrt

Nachdem das Angebot, sich spontan trauen zu lassen, im letzten Jahr weitaus mehr Paare als vermutet in die Nikolaikirche gelockt hatte, gibt es eine Neuauflage. Am Himmelfahrtstag, am Donnerstag, **18. Mai 2023**, wird die Kirche von **10 bis 18 Uhr** für Spontan-Trauungen offen gehalten. Als eingespieltes Team laden Diakoniepastorin Birgit Lunde und Stadtpastor Johannes Ahrens Menschen ein, sich ohne lange Vorlaufzeiten trauen oder als Paar an Ort und Stelle segnen zu lassen. Die individuelle musikalische Gestaltung der Zeremonien liegt in den Händen von Popkantor Patrick Zindorf.

„Was zunächst als Versuchsballon gedacht war, gehört zum Sinnvollsten, was ich in meiner beruflichen Laufbahn bisher gemacht habe“, meint Birgit Lunde rückblickend. „Wir sind gespannt, wie die Resonanz diesmal sein wird und danken der Gemeinde, ihre Kirche neuerlich zur Verfügung zu stellen.“

Anmeldungen sind möglich, aber nicht zwingend erforderlich. Falls vorhanden, ist die standesamtliche Heiratsurkunde mitzubringen.

Weitere Informationen bei **Pastorin Birgit Lunde**, [b.lunde@diakonie-slfl.de](mailto:b.lunde@diakonie-slfl.de)  
 Telefon 0461 978 98 37

oder **Stadtpastor Johannes Ahrens**  
[stadtpastor.flensburg@kirche-slfl.de](mailto:stadtpastor.flensburg@kirche-slfl.de)  
 Telefon 0151 155 63 947

oder dem **Messengerdienst des Kirchenkreises**  
 per WhatsApp unter 04621 96300

## Willkommen im Café K!

### Neue Pächter, bewährtes Konzept

Nach 14 Jahren hat der Betreiber von Café K, Dirk Kaczmaczyk, als Kaczy stadtbekannt, „sein“ Café an neue Pächter weitergegeben. Timo und Torsten Blanke haben am 6. Januar das Café nach einer kurzen Betriebspause wiedereröffnet, zur Freude aller, die am Südermarkt einen schönen Ort zur Einkehr suchen, ob zum Frühstück oder Tortenessen. Damit kommt eine Phase der Pächtersuche, mit der auch der KGR befasst war, zu einem sehr guten Ende und ein neues Kapitel wird in der Geschichte des Café K aufgeschlagen.

Timo Blanke hat als Aushilfskraft im Café K bereits sehr gute Erfahrungen gesammelt. Nun leitet der stets strahlende junge Mann gemeinsam mit seinem Vater den Betrieb mit viel Schwung und Freude. „Vaddi und Son“, wie sich die Firma augenzwinkernd nennt, „schmeißen“ ihr verschiedenes Erfahrungswissen gemeinsam „in einen Topf“. Während Timo vor allem im Gastraum aktiv ist,

übernimmt Torsten Blanke, gelernter Finanzbuchhalter, überwiegend den organisatorischen Hintergrund. „Sichere Bank“ in der Küche ist weiterhin Heike. Hannah, Nicole, Jenna, Lena und Nele bringen neuen, freundlichen Wind ins Team.

Die Wintermonate nimmt das junge Unternehmen wahr, um sich einzugrooven. Brummen wird es früh genug, sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen vor die Tür locken. Bis dahin und darüber hinaus ist es im frisch gestrichenen Gewölbe, wie immer, urgemütlich! Ein großer Dank gilt Kaczy, der das Café mit seinem über Jahre konstanten Team zu dem gemacht hat, was es ist! Viel Glück und Segen dem neuen Team von Café K - auch ihr macht das alte Pastorat zu einem gastfreundlichen Ort!



Torsten Blanke, Heike Jess, Timo Blanke

### Ihre St. Michael-Apotheken in Flensburg

Wir sind Ihre Kompetenz für Ihre Gesundheit

Das Beste für Ihr Wohlbefinden: Wir beraten Sie umfassend und persönlich, am liebsten vor Ort in einer unserer zwei Filialen in Flensburg. Dabei bieten wir neben der Medikamentenberatung auch in vielen anderen Fragen unsere Hilfe an:

- Rat rund um Ihre Arzneimitteltherapie
- Raucherentwöhnung
- Alles für Mutter und Kind
- Medela Milchpumpen Sortiment
- Unser Kosmetikstudio am Ochsenmarkt

**Digital sein & persönlich bleiben**  
 Das eRezept kommt – und zwar in Ihre Apotheke vor Ort, gerne zu uns an den Ochsenmarkt oder in den CITTI-PARK. Mit uns sind Sie auf der sicheren Seite.

**Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne!**

**2x in Flensburg – 2x für Sie da**

**ST. MICHAEL APOTHEKE**  
 Ihre Gesundheit ist unsere Stärke!

**St. Michael Apotheke**  
 Am Ochsenmarkt 35 · 24937 Flensburg · Tel 0461 51973  
 Im CITTI-PARK · Langberger Weg 4 · 24941 Flensburg · Tel 0461 99577860  
[www.apotheke-st-michael.de](http://www.apotheke-st-michael.de)

## Kirchengemeinderatswahl

Am Sonntag, 22. Januar, wurde im Gottesdienst mit Abendmahl der am 1. Advent 2022 neu gewählte Kirchengemeinderat in sein Amt eingeführt. Zu seinen Mitgliedern gehören (v.l.n.r.) **Franziska Krüger-Bley, Axel Gülstoft, Alma Evyapan, Dr. Volker Willandsen, Ralf-Detlev Strobach, Ulrike Otter, Dr. Marcus Friedrich** (gesetzt), **Ute Weimar, Sybil Frercks-Rehahn, Dr. Reinhard Kühl, Eva Freudenreich-Kolb und Arne Tomberger**. Der KGR hat von seinem Recht Gebrauch gemacht, binnen der ersten vier Monate max. zwei Mitglieder nachzuberufen. Zunächst ist Sybil Frercks-Rehahn nachberufen worden.



In ihrer Dialogpredigt über Römer 1, 13-17 sprachen Marcus Friedrich und Johannes Ahrens den KGR persönlich auf ihr Amtsverständnis an. Zum einen sei es notwendig, den Wandel von Gemeinde und Gesellschaft wach anzuschauen und darauf zu reagieren. Eine Gemeinde, die nur bürgerlichen Konventionen gehorcht, verliere an Kraft. Aber ein gelebtes Evangelium spreche die Menschen an, egal, welche Hintergründe sie auch immer haben. Das zeigte zum Beispiel das ukrainische Weihnachtskonzert, die Begegnung mit den Flüchtlingen und anderen Hilfesuchenden, aber auch die musische

Arbeit der Gemeinde. Zum anderen sei das Evangelium eine Kraft, die von Gott herkommt. Sie lässt aufrecht gehen, mit einem geraden Rücken. Wenn in manch einer Sitzung etwas sehr Konkretes, Praktisches „durchgeackert“ werden müsse, wird nicht jedem zum Klatschen zu Mute sein. Gerade aber in diesen Momenten möge sich zeigen, dass Gott uns so nimmt, wie wir sind, aus Liebe und Freundlichkeit, wenn wir ihm von ganzem Herzen vertrauen. Im Anschluss an die Predigt legten die KGR-Mitglieder ihr Gelöbnis ab, das anvertraute Amt gemäß dem Evangelium auszuführen und Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen. Nach dem Gottesdienst trafen sich alle bei einem Imbiss im Seitenschiff, bei Suppe und mitgebrachten Speisen und kamen miteinander ins Gespräch. Unmittelbar danach fand die konstituierende Sitzung des neu gebildeten KGR statt. Damit kam die 11 Monate dauernde Wahlperiode zum Abschluss.

Arbeit der Gemeinde. Zum anderen sei das Evangelium eine Kraft, die von Gott herkommt. Sie lässt aufrecht gehen, mit einem geraden Rücken.

Wenn in manch einer Sitzung etwas sehr Konkretes, Praktisches „durchgeackert“ werden müsse, wird nicht jedem zum Klatschen zu Mute sein. Gerade aber in diesen Momenten möge sich zeigen, dass Gott uns so nimmt, wie wir sind, aus Liebe und Freundlichkeit, wenn wir ihm von ganzem Herzen vertrauen.

Im Anschluss an die Predigt legten die KGR-Mitglieder ihr Gelöbnis ab, das anvertraute Amt gemäß dem Evangelium auszuführen und Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen. Nach dem Gottesdienst trafen sich alle bei einem Imbiss im Seitenschiff, bei Suppe und mitgebrachten Speisen und kamen miteinander ins Gespräch. Unmittelbar danach fand die konstituierende Sitzung des neu gebildeten KGR statt. Damit kam die 11 Monate dauernde Wahlperiode zum Abschluss.

**DIE MALER**

---

**JESSEN & CHRISTIANSEN** GmbH  
 Malermeister seit 1895  
 Philipp-Reis-Straße 7 · 24941 Flensburg  
 Fax 9 57 67-20  
**Telefon 9 57 67-0**  
 Internet: [www.maler-christiansen.de](http://www.maler-christiansen.de)

**Offenheit**

„Wie stelle ich mir meine Bestattung vor? Es hat Mut gekostet, darüber zu sprechen, aber inzwischen habe ich in einem Vorsorgevertrag alles geklärt. Es war gut, offen miteinander zu reden.“

**Friedrich Berg**  
 Bestattungen  
 Abschied gestalten

Mathildenstr. 35, 24937 Flensburg, Tel. 0461 141110  
 Süderstr. 80, 24955 Harrislee, Tel. 0461 700370  
[www.berg-bestattungen.de](http://www.berg-bestattungen.de)

## 1933 FEUER!

von Ursula Flacke

Buchtipps

für Jugendliche ab 14 Jahren

„Feuer - das ist nicht nur der Schießbefehl, der Reichstagsbrand oder die Bücherverbrennung, das ist auch der Hass, der in den Herzen der Menschen auflodert ...“

Fast harmlos fängt die Geschichte zweier Freundinnen, Elisa und Judith, 1933 an. Wie zwei Detektivinnen haben sie sich auf die Suche nach Kohlendieben gemacht, die in den Keller der einen Familie eingebrochen sind. Von den ersten Zeilen an versteht man jedoch, dass dies kein Spiel ist, denn Elisa ist von einem Stein am Kopf getroffen worden, sie ist verletzt. Das allein ist Grund zur Besorgnis, noch schlimmer ist, dass die Mädchen sich im Osthafen befinden, an einem von den Eltern strengstens verbotenen Ort. Das schlechte Gewissen macht sich breit. Dies ist der Auftakt für eine lebendige und wirklichkeitsnahe Reise in eine aus den Fugen geratene Zeit.

Zum Glück ist ein Mitschüler aus deren Klasse, Bruno, in der Nähe und kann Elisa verarzten. Die bereits gefühlte Erleichterung wird durch Kundgebungen über Lautsprecher für die anstehenden Wahlen und gegen die Juden überschattet. Beide Mädchen haben ihre altersgemäßen Gedanken und Fragen - Wer ist in wen verliebt?, stellen sich aber auch

moralische Fragen - Ist das Stehlen grundsätzlich verwerflich oder spielt es eine Rolle, dass der Dieb und seine Familie frieren, während man es selbst schön warm zu Hause hat? - und für all diese Fragen gibt es keine Antwort. Und so geht die Geschichte weiter ...

Das weit um die Mädchen bedrohlich gesponnene Netz zieht sich langsam, aber spannend zusammen. Der Sohn vom Hausmeister erwischt Elisa bei ihrer Rückkehr, fragt sie genug, um sie unter Druck zu setzen, um sie zu erpressen und Geld für sein Schweigen zu verlangen.

Und dazwischen Elisas kleiner Bruder, der, noch süß und verspielt, sowohl Witz und Lebenslust einbringt als auch Unbehagen, wenn er voller Inbrunst wie ein Hitlerjunge marschiert. Nicht einfach für die große Schwester, das alles zu tragen. Auch das Leben der Erwachsenen, soweit Elisa das merkt, schwankt zwischen politischen Bedenken, scheinbar fröhlichen Feiern, Erheiterung durch die Lieder der Comedian Harmonists und bald auch existentiellen Sorgen.

Wer aufmerksam liest, kann sich an vielen Details erfreuen, Beschreibungen von Frisuren, Kleidung, Esskultur, auch von Holzarten, Handwerkerkunst, so wie es sich passend einflechten lässt.

Für Elisa und Judith ist Glück am Ende des Buches in Aussicht, das macht das Lesen rückwirkend um so erfreulicher und wird auch die Auseinandersetzung junger Menschen mit den angesprochenen Themen erleichtern. Für Eltern und Großeltern ist diese Fiktion auch eine Goldgrube, um sich mit ihren Jugendlichen darüber auszutauschen.

Auch sei sie empfohlen als Klassenlektüre und nicht zuletzt Eltern, die sich mit der Frage beschäftigen wollen, wie sich das Vertrauen eines Kindes zu einem selbst aufbauen lässt. Die Antwort steht allerdings nicht im Buch.

Ursula Flacke, vielfach preisgekrönte Autorin, erklärt am Ende, wie sie zu diesem Werk kam, und hat zusätzlich ein Glossar am Ende zusammengefasst. Vorangestellt ist ein erschütterndes und auch entlarvend Zitat von Hitler über seine Auffassung von Pädagogik.

Horlemann Verlag, 320 Seiten, 13,50 €, ISBN 978-3-89502-410-8



# Bücher RÜFFER

Rüffer hat das Wort.

Holm 19/21 | 24937 Flensburg

NIKO - Aus der Gemeinde

NIKO - Aus der Gemeinde

## Zeitzeugen gesucht: Ihre Geschichte in St. Nikolai

Liebes Gemeindemitglied, liebe Leser,

es war ein Zufall, dass unsere Kirchenhüterin Ute Martens ihr Einschulungsfoto gefunden hat. Dieser Glücksfund hat die Redaktion auf eine Idee gebracht. Unsere neue Rubrik hat das Potential, eine feste Größe im NIKO zu werden. Es kommt fast wöchentlich vor, dass ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Küster mit Besuchern unserer Kirche ins Gespräch komme. Sehr oft wird dann erzählt: „Ich wohne ja schon seit Jahrzehnten nicht mehr in Flensburg, aber Nikolai bleibt immer in meiner Erinnerung, denn hier bin ich getauft, eingeschult, konfirmiert und verheiratet worden.“ Und meist waren es positive Erinnerungen. Daher rufen wir Sie auf, wenn Sie alte Fotos in Verbindung mit der Nikolai-Gemeinde haben, schreiben Sie Ihre Geschichte nieder und schicken uns die Fotos.

Ihre Erinnerungen können Sie per Mail oder Brief senden oder persönlich ins Kirchenbüro bringen.

Unsere Mail- und Postadresse finden Sie in diesem Heft auf Seite 22 oder auf unserer Webseite.

Wir freuen uns auf Ihre Geschichten.

Die NIKO Redaktion

## Hallo, ich bin Ute Martens

... dies ist meine erste Erinnerung an St. Nikolai

Neulich beim Aufräumen habe ich ein altes Schwarzweiß-Foto von mir als junges Mädchen wiederentdeckt. Es zeigt mich 1965 an meinem Einschulungstag vor der St. Nikolai Kirche. Da wir damals Kurzschuljahre hatten,



war unser erster Schultag zu Ostern. Ich weiß nicht, ob wir zuerst in der Kirche waren oder in der Klasse, aber eines weiß ich noch genau, wir waren viele Kinder. Ich kann mich auch noch erinnern, dass es in der Kirche feierlich war und der Raum einfach riesig. Der Tag selbst war natürlich aufregend, aber unspektakulär, da ich nur mit meiner Mutter da war, Papa musste arbeiten.

Die erste Hausaufgabe bestand darin, Ostereier auf einem Bogen anzumalen - das fand ich blöd, ich wollte ja lesen und schreiben lernen!

Jetzt verbringe ich wieder regelmäßig Zeit in der Nikolai-Kirche, da ich zum Kirchenhüterteam gehöre.

Ihre Ute Martens

Zum Foto auf der Rückseite:

Wie flüchtig hingekritzelt dieser Ostergruß an einer Tür.

Ich fühle mich erinnert: an den hastigen Aufbruch des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft. Und wie damals über Nacht die Türrahmen mit Lammb Blut eingestrichen werden sollten, um dem Tode zu entkommen (2. Mose 12). Das Pessachfest unserer jüdischen Glaubensgeschwister erinnert an die Geburtsstunde der Freiheit. Jahr für Jahr. Diesmal vom 5. bis 13. April. Es ist eine der religionsgeschichtlichen Wurzeln unseres Osterfestes. Und das letzte Fest, das Jesus mit seinen

Freund\*innen gefeiert hat. Der Evangelist Johannes betrachtet Jesus selbst als Pessachlamm - eine Darstellung, die sich auch in unserer Nikolaikirche am Altarfenster wiederfindet: Das Osterlamm mit dem Siegesfähnchen.

Das wäre eine der zahlreichen Spuren, auf denen sich dem Ostergeheimnis folgen ließe: Leben als am Lebenbleiben inmitten größter Plagen. Als dankbares Grundgefühl, vor Unglück bewahrt worden zu sein. Als Erleichterung darüber, noch einmal ungeschoren davongekommen zu sein.

Frohe Ostern wünscht  
Stadtpastor Johannes Ahrens

SCHMUCKBRISE  
Das Besondere finden

Handwerkskunst zur Taufe  
Bequem online bestellen!

Goldschmiede Andrea Hildebrandt  
Dr.-Todsens-Straße 7 · 24937 Flensburg · 0461-5009425  
www.schmuckbrise.de

Nordstraße 3  
24937 Flensburg  
**909 2000**  
Fax 909 2002

**Die Hand-in-Hand-Werker**

Koordination aller Gewerke  
Festpreise, Termintreue und  
Top-Qualität, Kleinst- und Groß-  
projekte, Neu- und Umbauten,  
Renovierungen und Sanierungen

Ein Ansprechpartner · 18 Handwerksfirmen  
www.hih-flensburg.de

Fahrrad Christiansen

**Fahrrad  
Christiansen**

Rote Straße 11-13  
24937 FLENSBURG  
Tel. 0461/2 64 43

Elektro  
St@pelfeldt GmbH

„Strom seit 1919“

ein guter Kontakt

Dünenstraße 1  
25992 List/Sylt  
Telefon 04651-9503-0  
info@elektro-stapelfeldt.de

Friesische Straße 77  
24937 Flensburg  
Telefon 0461-5 70 79-0  
www.elektro-stapelfeldt.de

Beratung Planung Ausführung

Gestaltung

Druck

Veredelung

**FLENSBURG AVIS**

Flensburg Avis AG  
Wittenberger Weg 19 | 24941 Flensburg  
Telefon: 0461-50 45 500 | druckerei@fia.de | www.fia-offset.de

**FARBEN  
SÖRENSEN**

GmbH & Co.KG

Farben | Tapeten | Bodenbeläge  
Werkzeuge | Eisenwaren | Sicherheitstechnik

Friesische Straße 67 - 24943 FLENSBURG  
Telefon 0461 - 50 32 40



Eine Meditation zum Osterbild vom  
Fotografen selbst, Stadtpastor Johannes Ahrens,  
finden Sie auf der Innenseite!